

Bestandserfassung ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter in den nördlichen Ammerwiesen Brutsaison 2013

Auftraggeber: Regierung von Oberbayern, Höhere Naturschutzbehörde, Maximilianstr. 39, 80534 München



Nördl. Ammerwiesen, Binnensee u. Mündung der Neuen Ammer beim Hochwasser 2005

Foto: WWA Weilheim

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1 Zusammenfassung | 53 |
| 2 Ausgangslage und Zielsetzung | 53 |
| 3 Untersuchungsgebiet | 54 |
| 4 Witterungsverlauf und Seepiegel | 54 |
| 5 Methodik | 55 |
| 5.1 Erfassung und Auswertung der Daten zu den Brutbeständen | 55 |
| 5.2 Erfassung und Darstellung des Pflegezustandes | 56 |
| 6 Vergleich des Pflegezustands 2012 und 2013 | 56 |
| 7 Brutbestände der Zielarten | 58 |
| 7.1 Tabellarische Übersicht der Bestände der Zielarten in 2013..... | 58 |
| 7.2 Bestände der Zielarten (Artkapitel)..... | 58 |
| 7.2.1 Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i> (RL B 2, RL D V)..... | 58 |
| 7.2.2 Tüpfelsumpfhuhn <i>Porzana porzana</i> (RL B 1, RL D 1)..... | 58 |
| 7.2.3 Wachtelkönig <i>Crex crex</i> (RL B 1, RL D 2, VSCHRL Anh. I)..... | 59 |
| 7.2.4 Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i> (RL B 2, RL D 2)..... | 59 |
| 7.2.5 Großer Brachvogel <i>Numenius arquata</i> (RL B 1, RL D 2)..... | 59 |
| 7.2.6 Bekassine <i>Gallinago gallinago</i> (RL B 1, RL D 1)..... | 61 |
| 7.2.7 Feldlerche <i>Alauda arvensis</i> (RL B 3, RL D 3)..... | 61 |
| 7.2.8 Rohrschwirl <i>Locustella luscinioides</i> (RL B 3)..... | 61 |
| 7.2.9 Schilfrohrsänger <i>Acrocephalus schoenobaenus</i> (RL B 1, RL D V)..... | 62 |
| 7.2.10 Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i> (RL B 2, RL D V)..... | 62 |
| 7.2.11 Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i> (RL B V, RL D V)..... | 63 |
| 7.2.12 Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i> (RL B 2, RL D 3)..... | 64 |
| 7.2.13 Schwarzkehlchen <i>Saxicola torquata</i> (RL B 3, RL D V)..... | 64 |
| 7.2.14 Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i> (RL B V, RL D V)..... | 64 |
| 8 Hinweise zu Landschaftspflege und -entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Zielartenbestände | 65 |
| 9 Dank | 67 |
| 10 Quellenverzeichnis | 67 |

1 Zusammenfassung

In Fortsetzung des 1999 bis 2006 in vier Untersuchungsjahren im Auftrag des Gebietsbetreuers für das Ramsar-Gebiet Ammersee durchgeführten Brutvogelmonitorings ausgewählter Schilf- und Wiesenbrüter wurden in 2009 und 2012 methodisch vergleichbare Wiederholungskartierungen im Auftrag der Regierung von Oberbayern – SG 51, Naturschutz durchgeführt. Um wichtigen Fragen der Landschaftspflege zum Schutz bestimmter Zielarten nachzugehen, wurde 2013 ein spezieller Durchgang in den Nördlichen Ammerwiesen durchgeführt. Dies war möglich, da im Winter 2012/13 aufgrund der ungünstigen Witterung keine flächendeckende Mahd der Streuwiesen durchgeführt werden konnte. Das flächige Vorhandensein großer, einjähriger Brachen und teilweise kleinflächigen Mosaiken aus Mahd- und Bracheelementen stellte eine günstige Möglichkeit zur Überprüfung der Habitaterfordernisse pflegerelevanter Zielarten dar.

Aktuelle Bestandssituation der Zielarten

Die Wasserralle *Rallus aquaticus* erreichte in 2013 einen durchschnittlichen Bestand. Die Art ist nicht von den Änderungen der Landschaftspflege betroffen. Das Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana* konnte 2013 mit zwei Revieren erstmals seit 2000 wieder Reviere gründen. Das ungewöhnlich nasse Frühjahr und günstige Vegetationsstrukturen in einjährigen Brachen ermöglichten die Wiederbesiedlung. Der Bestand des Kiebitz *Vanellus vanellus* ist auf nur ca. 4 Reviere stark zurückgegangen. Die Art benötigt großflächige Mahdflächen in nassen Bereichen und ist damit der Hauptverlierer der großen einjährigen Brachen 2013. Trotz deutlich weniger Mahdflächen blieben der Bestand des Großen Brachvogels *Numenius arquata* mit zwei festen Revieren stabil. Der Bestand der Bekassine *Gallinago gallinago* konnte vom Minimum von vier Revieren 2012 erstmals seit 2000 wieder zulegen, auf 67 Reviere. Die Gründe hierfür liegen im höheren Bracheanteil der Landschaftspflege und der feuchten Witterung 2013. Bei der Feldlerche *Alauda arvensis* siedelten sich trotz kleiner Mahdflächen erneut 3 Paare in den Nördlichen Ammerwiesen an. Der Bestand des Rohrschwirls *Locustella luscinioides* blieb 2013 knapp unter dem Maximalbestand des Vorjahres. Die Art ist nicht von den Änderungen der Landschaftspflege betroffen. Einen unerwarteten Maximalbestand erreichte der Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*. Das bisherige Maximum von mindestens 49 Revieren wurde 2013 auf mindestens 74 Reviere deutlich gesteigert. Die Gründe dafür dürften in einer Kombination aus guter Rückkehrquote aus dem Winterquartier, der hohen Bodenfeuchtigkeit mit vielen Überstauungen und (in einzelnen Bereichen) dem höheren Bracheanteil liegen. Leicht zulegen konnte der Bestand des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* von zwei auf drei Reviere. Die Art ist nicht von den Änderungen der Landschaftspflege betroffen. Der Bestand des Blaukehlchens *Luscinia svecica* ist (methodisch bedingt) 2013 im oberen Bereich der Vorläuferuntersuchungen. Die meisten Reviere im Uferschilf sind nicht von den Änderungen der Landschaftspflege betroffen. Das Braunkehlchen *Saxicola rubetra* konnte 2013 deutlich zulegen. Die Art profitiert von einem höheren Bracheanteil in der Landschaftspflege. Beim Schwarzkehlchen *Saxicola torquatus* ist der Bestand zurück gegangen. Gründe dafür dürften eher in starken Verlusten beim späten Wintereinbruch im März/ April 2013 zu suchen sein, als in der Änderung des Pflegezustands. Dieser müsste für die Art 2013 positiv zu werten sein. Die mittelfristig negative Entwicklung beim Wiesenpieper *Anthus pratensis* konnte auch 2013 nicht aufgehalten, aber zumindest abgebremst werden. Wie bei anderen Kurzstreckenziehern dürfte der Art der späte Wintereinbruch Probleme bereitet haben. Ein erhöhter Anteil an Kurzzeitbrachen dürfte für den Wiesenpieper dennoch positiv zu werten sein.

Hinweise zu Landschaftspflege und notwendigen Schutzmaßnahmen

In Bezug auf die gezielte Durchführung der Landschaftspflege im Sinne der Wiesen- und Schilfbrüter kommt im Ammerseegebiet insbesondere den Beständen von Bekassine und Schilfrohrsänger allerhöchste Bedeutung zu. Es werden folgende gebietsübergreifende Ziele und Maßnahmen empfohlen: Verbesserung der strukturellen Vielfalt durch Belassen von Bracheelementen, Schaffung von Wechselbrachen, Mahd von Flächen im 2- oder 3jährigen Turnus, stärkere zeitliche Staffelung der Mahdzeitpunkte und der Anlage von Frühmahdstreifen. Aufgrund der möglichen Konflikte zwischen den Zielarten (z.B. Schilfrohrsänger und Bekassine gegenüber Kiebitz) sollten in den Nördlichen Ammerwiesen die Bedürfnisse des Kiebitzes schwächer, die der anderen Wiesenbrüter stärker gewertet werden. Unberücksichtigt bleibt hier und bei den folgenden Vorschlägen für die Landschaftspflege eine erforderliche Abstimmung der Pflegemaßnahmen mit den Zielen der betroffenen FFH-Gebiete (Lebensraumtypen und botanischer Artenschutz), sowie den Restriktionen und Bestimmungen die sich aus den Förderprogrammen (hier v.a. BayVNP) ergeben können.

2 Ausgangslage und Zielsetzung

Das RAMSAR-Gebiet Ammersee besitzt aufgrund seines großflächigen und vielfältigen Angebotes an Gewässer und Moorlebensräumen eine sehr hohe Bedeutung für den Arten und Biotopschutz. Eine zentrale Rolle nehmen dabei die Brutbestände feuchtgebietsbewohnender Vogelarten ein, die im bayern- und teilweise auch im bundesweiten Kontext von hoher Bedeutung sind. Seit 1999 fanden hier standardisierte Erfassungen ausgewählter Schilf und Wiesenbrüter statt, ab 2000 im dreijährigen Turnus, also in den Jahren 2000, 2003, 2006, 2009 und 2012 (FAAS 2000a, FAAS 2000b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009, WEIß 2012). Dabei wurden auch ausführliche Hinweise zur Landschaftspflege erläutert und Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensraumausstattung der pflegerelevanten Zielarten gegeben. Insbesondere in den nördlichen Ammerwiesen besteht in der Durchführung der Pflegemaßnahmen ein Zielkonflikt zwischen Zielarten mit Ansprüchen an großflächig gemähte nasse bis sehr nasse Streuwiesen, wie Großem Brachvogel und Kiebitz und Arten, die Altschilfbestände oder größere Bracheanteile benötigen (v.a. Schilfrohrsänger, Bekassine). Hier liegt das bedeutendste bayerische Vorkommen des Schilfrohrsängers und bayernweit bedeutende Bestände der Bekassine (WEIß 2012). STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) und WEIß (2009, 2012) wiesen darauf hin, dass für diese zentralen Zielarten des Ammerseegebietes der Bracheanteil in den nördlichen Ammerwiesen zu gering sein dürfte, um optimale Bestände erreichen zu können. Allerdings schienen andere

Arten von den ausgedehnten Mahdflächen zu profitieren (v.a. Kiebitz). Im Winter 2012/13 konnten aufgrund der ungünstigen Witterung mit einem Mangel an schneefreien Tagen bei anhaltendem Frost große Flächen in den nördlichen Ammerwiesen nicht gemäht werden, bzw. nur gemäht, das Mähgut aber nicht aus den Streuwiesen entfernt werden. Daher ergab sich eine günstige Situation, wichtige Diskussionspunkte anhand der veränderten Pflegesituation im Feld zu überprüfen. Es wurde deshalb 2013 eine auf die nördlichen Ammerwiesen beschränkte Erfassung der Zielarten des Ammersee Monitorings durchgeführt und der Pflegezustand des Gebietes erneut erfasst.

3 Untersuchungsgebiet

Der im vergleichbaren Rahmen zu den standardisierten Monitorings der Vorläuferuntersuchungen in 2013 bearbeitete Gebietsumfang umfasste nur die nördlichen Ammerwiesen.



Abb. 1: Untersuchungsgebiet „nördliche Ammerwiesen“; das bearbeitete Teilgebiet ist durch die gestrichelte Umrandung gekennzeichnet.

Kartengrundlagen:

Zur Darstellung naturschutzrelevanter Daten stellte die Bayerische Vermessungsverwaltung freundlicherweise Topographische Kartengrundlagen und Orthobilder zur Verfügung: Kartengrundlagen: Topografische Karten: Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes,

<http://www.geodaten.bayern.de>, Nutzungsurlaubnis vom 06.12.2000, AZ.:VM 3860 B 4562.

Luftbilder: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG, <http://www.euromap.de>, Nutzungsurlaubnis vom 07.12.2001. Die Luftbilder selbst entsprechen nicht in allen Bereichen dem Pflegezustand im Untersuchungsjahr.

4 Witterungsverlauf und Seepegel

Witterungsverlauf

Auf einen durchschnittlichen Winter folgte ein kalter März 2013. Der April war im Voralpengebiet sonnenscheinarm und etwas zu trocken. Anfang des Monats herrschte in vielen Gegenden Deutschlands noch tiefer Winter. Ursache dafür war die häufig noch vorhandene Schneedecke sowie arktische Kälte, die immer wieder von Osten einströmte. Erst im zweiten Monatsdrittel führten dann Tiefdruckgebiete deutlich wärmere Luft aus Südwesten heran. Vielfach kletterten die Temperaturen sogar auf sommerliche Werte. Dadurch fiel am Ende der April im Durchschnitt noch recht mild aus. Im Mai dominierte nasses, sonnenscheinarmes und kühles Wetter. Deutschlandweit handelte es sich um den zweitnassesten Mai seit 1881. In Bad Kohlgrub/Rosshof nördlich von Oberammergau schaffte die Sonne mit rund 280 Stunden nur etwa 60 Prozent des dortigen Solls. Die Böden waren am Ende des Frühjahrs so nass wie zuletzt vor 50 Jahren. Es waren rund 40 Prozent der Fläche Deutschlands von Bodenfeuchten betroffen, wie sie seit 1962 nicht mehr beobachtet wurden.

Damit war auch der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Flächen in Deutschland übersättigt, es trat dort Sickerwasser auf. Der Frühling 2013 verlief in Deutschland kühl und niederschlagsreich vor allem aber extrem sonnenscheinarm. Unter dem Strich gehörten damit die ersten fünf Monate des Jahres zu den drei trübsten Jahresanfängen seit Beginn der Sonnenscheinmessung 1951.

Im Juni traten extreme Dauerniederschläge in den ersten Tagen des Monats auf. Sie führten zu einem folgenschweren Hochwasser an Donau und Elbe, sowie im östlichen Oberbayern. Es folgte ein kurzes, aber heißes sommerliches Gastspiel, das zum kalendarischen Sommerbeginn am 21. durch eine Kaltfront mit Gewittern ein jähes Ende fand. Die Temperaturen lagen insgesamt leicht über den Normalwerten, bei ausgeglichener Sonnenscheindauer. (Quellen: www.dwd.de)

Seepegel

In der Brutperiode 2013 war der Wasserstand des Ammersees zu Beginn sehr ausgeglichen um den Mittleren Seespiegel und ohne bemerkenswerte Schwankungen. Erst mit den massiven Regenfällen Anfang Juni stieg der Seepegel massiv um über einen Meter an. Er blieb noch während des ganzen Juni über dem Mittleren Seepegel fiel dann aber stetig ab.

Der sehr kalte März und die bis Anfang April anhaltende Winterwitterung verursachten bei vielen Kurzstreckenziehern (insbesondere den Insektivoren) starke Verluste, wie viele Totfunde von Hausrotschwänzen und Zilpzalpen zeigten. Unter den Zielarten dieser Untersuchung dürften insbesondere Schwarzkehlchen und evt. Wiesenpieper und Bekassine betroffen gewesen sein. Als Folge des langen Winters und der kühlen, nassen und sonnenscheinarmen Witterung hinkte die Vegetationsentwicklung deutlich hinter den durchschnittlichen Verhältnissen hinterher. Aufgrund des hohen Bodenwassergehaltes blieben auch im Mai noch Überstauungen in den Seerieden und Niedermoorflächen vorhanden. Die massiven Regenfälle und das folgende Hochwasser Anfang Juni und der anschließende Anstieg des Seepegels um mehr als einen Meter verursachten eine flächige Überschwemmung der Seeriede (mindestens ein Drittel bis die Hälfte des UGs dürfte dabei komplett überschwemmt worden sein). Die Brutverluste bei am Boden und bodennah brütenden Arten müssen enorm gewesen sein. Auch insektivore Flugjäger (insbesondere Schwalben) erlitten hohe Verluste. (Zusammenfassung aus diversen Internetquellen, www.ornitho.de). Der den ganzen Juni über hoch bleibende Seepegel dürfte für einige Arten allerdings günstige Bedingungen für Nachbruten und teilweise Neuansiedlungen geboten haben. Nach dem Hochwasser fanden allerdings keine Begehungen mehr statt.

5 Methodik

5.1 Erfassung und Auswertung der Daten zu den Brutbeständen

Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den Vorläuferuntersuchungen zu wahren, orientiert sich die Erfassungs und Auswertungsmethodik grundsätzlich an der in FAAS (2000a und b) sowie in FAAS & NIEDERBICHLER (2001) beschriebenen Vorgehensweise. Diese ist bei der Größe der Gesamtfläche auf einen Ausgleich angelegt, zwischen fachlicher Mindestanforderung und einem finanziell realisierbaren Rahmen. Nachfolgend erfolgt eine knappe Darstellung dieser Methodik unter Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse im Jahr 2013. Weitere, umfangreichere Ausführungen finden sich in den genannten Arbeiten. Erfassungsmethodik Ziel der Erfassung war es, flächendeckend quantitative Angaben zu Brutbestand und verteilung der im Rahmen des Monitoring im 3jährigen Turnus relevanten Arten zu erheben. Die Artauswahl beschränkte sich hierbei auf ausgewählte Schilf und Wiesenbrüter. Bei den Begehungen wurden die UGs schleifenförmig abgelaufen und akustische wie optische Artnachweise (unterstützt durch Fernglas und Spektiv) meist im GPS eingemessen. Verhaltensweisen, die einen Hinweis auf mögliche Bruten gaben, wurden dabei vermerkt. Um Störungen soweit als möglich zu vermeiden, wurden Bereiche mit störungsempfindlichen Artvorkommen möglichst weiträumig umgangen. Die Begehungen wurden in der Hauptaktivitätsphase der meisten Monitoringarten (frühe Morgen und Vormittagsstunden) und bei günstiger Witterung durchgeführt.

Es erfolgten drei vollständige Begehungen des gesamten Untersuchungsgebietes von Ende April bis Ende Mai (29.04.13, 07.05.2013, 22.05.2013). Am 14.05.2013 wurden nur die Pflegeflächen begangen mit dem Schwerpunkt der Erfassung des Pflegezustands und der Bedeutung der Pflegestrukturen für die Reviernutzung der Zielarten; die Schilfbestände am Ammerseeufer wurden an diesem Termin nicht erfasst. Eine gezielte Erfassung früh brütender Arten wie Kiebitz oder Großer Brachvogel konnte in 2013 aufgrund der späten Auftragsvergabe nicht mehr im zeitigen Frühjahr durchgeführt werden. Ergänzende Nachtbegehungen zur Erfassung vorwiegend nachtaktiver Arten (v.a. Wachtelkönig, Rallen) wurden nicht durchgeführt. Klangattrappen zur Verbesserung der Erfassungsmethodik wurden an geeignet erscheinenden Stellen für folgende Arten angewandt: Wasserralle, Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn, Blaukehlchen, Rohrschwirl (vgl. Empfehlungen in SÜDBECK et al. [2005]). Teilweise wurden auch für andere Zielarten unterstützend kurze Gesangsstrophen abgespielt.

Datengrundlage/Mitarbeiter

Die erhobenen Daten basieren im Wesentlichen auf eigenen Erhebungen. Ergänzende aktuelle Brutzeitnachweise lieferten M. Faas, R. Griebmeyer, Prof. Dr. C. Haass, C. Niederbichler und H. Stellwag. Als Datengrundlage für die Bestandsentwicklung einiger Arten dienten neben den Vorläuferarbeiten dieser Untersuchung (FAAS 2000a und b, FAAS & NIEDERBICHLER 2001, STELLWAG 2004a und b, STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIB 2009) die ornithologischen Rundbriefe für das Ammerseegebiet (STREHLOW 1977/2012) sowie der erste Bericht zur Vogelwelt des Ammerseegebietes (NEBELSIEK & STREHLOW 1978). Weitere Daten waren FAAS & QUINGER (1997) und FAAS (1998a und b) zu entnehmen.

Auswertung

Die Geländedaten der einzelnen Begehungen wurden in ein Geografisches Informationssystem (GIS) eingearbeitet. Für die Revierauswertung wurden jeweils alle Nachweise einer Art dargestellt (Artkarten). Die Auswertung der Daten erfolgte nach den Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK et al. 2005). Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse, die in den ersten Berichten nach den Kriterien der bayerischen Brutvogelkartierung ausgewertet wurden, blieb dabei gewahrt (Ausnahme Kiebitz, Großer Brachvogel). Als besetzte Reviere wurden nur C- (wahrscheinlich brütend) und D-Nachweise (sicher brütend) gewertet. Die Wertung als sicheres Revier erfolgte streng nach SÜDBECK et al. (2005) und benötigt im Wesentlichen zwei Feststellungen an einem Platz für ein Papierrevier. Im Gegensatz zu den Vorläuferuntersuchungen 1999 - 2012 wurden wie in 2009 und 2012 die B-Nachweise als mögliche Reviere bei allen Arten mit angegeben, da auch Einzelfeststellungen revieranzeigender Individuen in der Kernbrutzeit der Art nur als B-Nachweise geführt wurden, wenn keine zweite Feststellung vorlag. Um die langfristige Vergleichbarkeit innerhalb des Monitoringprogramms zu verbessern und von individuellen Wertungen der jeweiligen Bearbeiter unabhängiger zu machen, wurden deshalb die möglichen Reviere mit abgebildet. Diese Darstellung zeigt natürlich auch die Unschärfen der Monitoringmethodik klarer auf, als die bisherige Darstellung der Vorläuferuntersuchungen, die nur bei seltenen Arten weitere mögliche Reviere darstellte. Einschätzung des Erfassungsgrades Grundsätzlich wurde die Untersuchung nach der bei den Vorläuferkartierungen angewandten Methodik und mit etwa vergleichbarem Zeitaufwand durchgeführt. Aufgrund der späten Auftragsvergabe konnte jedoch keine Frühbegehungen zur speziellen Erfassung von Kiebitz und Großem Brachvogel mehr durchgeführt werden. Ebenso mussten die Nachtbegehungen zur Erfassung von Wachtelkönig und Rallen aus finanziellen Gründen entfallen.

Der auftragsgemäße Schwerpunkt der Untersuchung lag in der Erfassung der pflegerelevanten Zielarten. Mit oben genannten Ausnahmen dürfte für die meisten dieser Arten ein weitgehend vollständiger Erfassungsgrad erreicht worden sein (siehe Tab. 2). Bei einzelnen Monitoringarten deckt die Methodik in den vorgegebenen Zeiträumen allerdings nur 12 Begehungen mit maximaler Gesangsaktivität ab (gilt für Wasserralle und Blaukehlchen). Bei einzelnen Arten (Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn, Blaukehlchen) liegt die Hauptgesangsaktivität jahreszeitlich früher (im April) und ist später im Jahr nur in der Abenddämmerung noch stärker ausgeprägt. Hier ist eine vollständige Erfassung nicht gewährleistet. Auch bei Arten, deren Gesangsaktivität nach der Verpaarung stark nachlässt und späte Durchzügler intensiv singen (z.B. Rohrsänger, Schwirle), können Wertungsprobleme unter dem bestehenden Begehungsschema die Erfassungsgenauigkeit unter Umständen negativ beeinflussen. Dennoch ist für die überwiegende Anzahl der Arten der Erfassungsgrad der Zielsetzung dieses Monitorings entsprechend und sollte ausreichend vollständig sein.

5.2 Erfassung und Darstellung des Pflegezustands

Für die Abschätzung der Auswirkungen der durchgeführten und Pflegemaßnahmen auf die Bestände der Zielarten wurde wie 2006, 2009 und 2012 auch der Pflegezustand vor Beginn der Brutperiode miterfasst.

Als Grundlage dienten:

- die bei den Begehungen angefertigten Geländeskizzen
- ergänzende GPS eingemessene Shapes zu einzelnen Pflegeflächen stellte C. Niederbichler (Gebietsbetreuer Ammersee) zur Verfügung.

Die Geländeskizzen wurden bei den ersten beiden Revier-Begehungen angefertigt, weil die Pflegeflächen und Brachelemente da am besten zu erkennen sind. Sie wurden von der Behebungslinie für die Revierfassung aus abgeschätzt und grob angepeilt, um sie in die Geländeskizzen händisch einzutragen. Eine gewisse Unschärfe der Darstellung ist dabei unvermeidlich, es können Abweichungen zur tatsächlichen Lage, sowie exakten Länge und Breite entstehen. Deshalb erfolgt die Darstellung der Pflege und Brachelemente ohne Gewähr! Auch die Breite und Länge der Brachelemente entsprechen als Handeintragungen nur der Zielsetzung dieser Untersuchung und sind als Grundlage für weitergehende Anwendungen und Auswertungen des Shape-Files nicht sinnvoll. Die oben genannten Vorlagen wurden mit einem GIS digitalisiert, zusammengefügt und vor dem Hintergrund der durch das Landesamt für Umwelt bereitgestellten Orthophotos dargestellt. Auf eine exakte Aufnahme der gesamten Flächen mittels GPS musste aus Zeit und Kostengründen verzichtet werden.

6 Vergleich des Pflegezustands 2012 und 2013

Um Bestandsentwicklungen besser mit Änderungen des Pflegezustandes in Zusammenhang setzen zu können, folgt hier eine kurze Übersicht über die Veränderungen der Pflegeflächen 2012 und 2013. Nach Jahren mit zunehmender Aufnahme bzw. Wiederaufnahme der Mahd nach langjähriger Brache insbesondere um den Rossgraben konnten 2013 aufgrund der ungünstigen Witterung große Flächen nicht gemäht werden. Zudem wurden im zentralen Teil der nördlichen Ammerwiesen große Anteile zwar noch gemäht, das Mähgut konnte aber nur noch teilweise zu Schlägen zusammengebracht werden, aber nicht mehr gepresst und abgefahren werden. Weitere Hinweise zur Entwicklung der Pflegeflächen in den Vorjahren siehe WEIB (2009 & 2012). Wesentliche Unterschiede zum Pflegeregime der letzten Jahre ergaben sich dabei im Bereich westlich des Rossgrabens und in den Seerieden, in denen nur kleine Flächen gemäht werden konnten. Zudem musste auch in den meisten gemähten Bereichen das Mähgut in der Fläche verbleiben.

Dadurch entstanden 2013 große einjährige Bracheflächen unterschiedlicher Wüchsigkeit und mit wechselnden Anteilen Altschilf. Insbesondere ganz im Westen zur Alten Ammer hin und südlich des Binnensees blieben Streuwiesen mit stärkerem Schilfbewuchs stehen. Um den Rossgraben blieben dagegen schwachwüchsige Flächen mit Steifseggenried und

Sumpfläusekraut ungemäht. Der östlichste, trockenere Teil konnte wie gewohnt gemäht werden. Dadurch entstand im zentralen Teil ein Mosaik aus kleinflächigen vollwertigen Mahdflächen, Mahdflächen ohne Materialabtransport, einjährigen Brachen und kleinflächigen Arealen zwei und mehrjähriger Brachen. Die angrenzenden Altschilffelder sorgen für weitere Aufwertung der Strukturvielfalt.



Abb. 6: Vergleich des Pflegezustands im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Jahren 2012 (oben) und 2013 (unten). Luftbild selbst entspricht nicht dem Pflegezustand in den Erfassungsjahren, die Darstellung des Pflegezustands bezieht sich auf die Brutsaison, nicht den Mahdzeitpunkt; die Darstellung des Pflegezustands ist skizzenhaft und daher ohne Gewähr (Kartengrundlage: IRS 1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 7.12.2001)

7 Brutbestände der Zielarten

7.1 Tabellarische Übersicht der Bestände der Zielarten in den Untersuchungsjahren 2012 u. 2013

| Dt. Name | Wiss. Name | RL Av/A | RL B | RL D | SPEC | Anzahl Brutpaare/Reviere | |
|-------------------------|-----------------------------------|---------|------|------|------|--------------------------|---------|
| | | | | | | 2013 | 2012 |
| Wasserralle | <i>Rallus aquaticus</i> | 2 | 2 | V | - | 1 | 0 (2) |
| Tüpfelsumpfhuhn* | <i>Porzana porzana</i> | 2 | 1 | 1 | E | 2 | 0 |
| Wachtelkönig * | <i>Crex crex</i> | 1 | 1 | 2 | 1 | ? | 0 |
| Kiebitz* | <i>Vanellus vanellus</i> | 1 | 2 | 2 | 2 | [4] | 13 (14) |
| Großer Brachvogel* | <i>Numenius arquata</i> | 1 | 1 | 1 | 2 | [2] | 3 |
| Bekassine* | <i>Gallinago gallinago</i> | 1 | 1 | 1 | 3 | 6 (7) | 4 |
| Feldlerche | <i>Alauda arvensis</i> | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 2 (3) |
| Rohrschwirl | <i>Locustella luscinioides</i> | 3 | 3 | - | E | 7 (9) | 10 |
| Schilfrohrsänger* | <i>Acrocephalus schoenobaenus</i> | 2 | 1 | V | E | 74 (87) | 49 (52) |
| Drosselrohrsänger* | <i>Acrocephalus arundinaceus</i> | 2 | 2 | V | - | 3 | 2 |
| Blaukehlchen* | <i>Luscinia svecica</i> | 2 | V | V | - | 5 (7) | 6 (7) |
| Braunkehlchen* | <i>Saxicola rubetra</i> | 2 | 2 | 3 | E | 8 (12) | 5 |
| Schwarzkehlchen* | <i>Saxicola torquatus</i> | 3 | 3 | V | - | 1 (2) | 3 |
| Wiesenpieper* | <i>Anthus pratensis</i> | - | V | V | E | 15 (16) | 15 (18) |

„?“ oder Wert in Klammern = zusätzliche mögliche Reviere (B-Nachweis), [] = keine gesonderte Früherfassung, Wert wahrscheinlich zu niedrig, „fett“ dargestellt = Arten des Anhang I der Vogelschutz-RI der EU, RL Av/A = regionalisierter Gefährdungsstatus für das Alpenvorland/Alpen (FÜNFSTÜCK et al. 2003), RL B = Gefährdungsstatus nach der Roten Liste Bayerns (FÜNFSTÜCK et al. 2003), RL D = Gefährdungsstatus nach der Roten Liste Deutschlands (SÜDBECK et al. 2007), SPEC = europäische Schutzrelevanz (nach BIRDLIFE 2004), 1 = Vogelart von globalem Naturschutzbelang, 2 = Vogelart in Europa konzentriert und mit einem ungünstigen Erhaltungszustand in Europa, 3 = Vogelart nicht in Europa konzentriert, jedoch mit einem ungünstigen Erhaltungszustand in Europa, E = Vogelart in Europa konzentriert, * = Art des Standarddatenbogens für das Vogelschutzgebiet „Ammersee“;

Tab. 1: Brutbestand, Gefährdungs und Schutzstatus der Zielarten in den Jahren 2013 und 2012

7.2 Bestände der Zielarten (Artkapitel)

7.2.1 Wasserralle *Rallus aquaticus* (RL B 2, RL D V)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Der Brutbestand der Wasserralle bewegte sich 2013 im Bereich der Vorläuferkartierungen. 2012 wurden 2 mögliche Reviere festgestellt, 2013 ein Revier.

Kurzanalyse

Bei durchschnittlichem Seepegel gab es nur ein festgestelltes Revier am Binnensee. Die hohen Bodenfeuchteverhältnisse hätten für die Art günstige Ansiedlungsbedingungen erwarten lassen, eine Zunahme des Bestandes erfolgte jedoch nicht. Faktoren, die wahrscheinlich negativ auf die Art wirkten, waren insbesondere der kalte März, der einigen Kurzstreckenziehern hohe Verluste bescherte. Davon könnte auch die Wasserralle betroffen gewesen sein. Zudem schien 2013 aufgrund der durchgängig ungünstigen Witterung während der Erfassungsperiode nur geringe Rufaktivität vorzuherrschen (eig. Beob.). Da die Wasserralle am Ammersee nur Altröhricht bewohnt, ist sie von der Änderung des Pflegeausmaßes in 2013 nicht betroffen.

7.2.2 Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana* (RL B 1, RL D 1)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Um den Binnensee wurden 2013 zwei singende Männchen festgestellt. Dies sind die ersten Feststellungen von Revierverhalten im Zuge des Ammersee-Monitorings seit 1999 und 2000. Eine gezielte Erfassung der Art zur Hauptaktivitätszeit nachts und in der Abenddämmerung fand nicht statt, auch nicht nach dem Hochwasser. Möglicherweise waren weitere Rufer im Gebiet, die Angabe ist daher nur der Minimalbestand.

Kurzanalyse

Die Art nutzte die günstigen Feuchteverhältnisse im Frühjahr 2013 zu einer erneuten Ansiedlung. Neben der hohen Bodenfeuchte mit bis in den Juli hinein vorhandenen Überstauungen in den Streuwiesen und im Schilfgürtel des Ammersees dürften sich auch durch den Pflegezustand mit flächigen einjährigen Brachen günstige Bedingungen für die Art ausgebildet haben. Ein Männchen rief aus der einjährigen Brache südlich des Binnensees. Die Fläche zeichnete sich durch eine dichte, einjährige Steifseggenbrache mit Schilfüberbau aus; dies sind geeignete Habitatstrukturen für das Tüpfelsumpfhuhn (SCHÄFFER 1999).

7.2.3 Wachtelkönig *Crex crex* (RL B 1, RL D 2, VSCHRL Anh. I)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Die Art wurde 2013 im UG nicht festgestellt. Spezielle Erfassungen zur Hauptaktivität der Art in den Abend- und Nachtstunden ab Ende Mai bis Anfang Juli wurden im Gegensatz zu den Vorläuferuntersuchungen nicht durchgeführt.

7.2.4 Kiebitz *Vanellus vanellus* (RL B 2, RL D 2)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Im Jahr 2013 konnten vier Reviere des Kiebitzes in den Nördlichen Ammerwiesen beobachtet werden. Allerdings konnten aufgrund der späten Auftragsvergabe keine speziellen Erfassungen der Art Ende März bis Mitte April durchgeführt werden, die üblicherweise deutlich höhere Bestände ergeben. Die Südlichen Ammerwiesen wurden nicht kartiert. Aufgrund der schlechten Witterung mit anhaltendem Zugstau bis Anfang April konnten keine Rückschlüsse von Zufallsdaten anderer Beobachter aus den Nördlichen Ammerwiesen auf einen höheren Bestand Anfang & Mitte April gezogen werden. Somit war nach mehreren Jahren mit anhaltend hohem Bestand (2012: 1213 Reviere) zweifelsfrei ein starker Rückgang des Kiebitzes festzustellen.

Zudem gab es eine vollständige Verlagerung der Reviere aus den Seerieden in den zentralen Bereich der nördlichen Ammerwiesen.

Auch der Bruterfolg war erneut niedrig, Anfang Mai warnte ein Paar, so dass Schlupferfolg (25%) anzunehmen ist, Mitte Mai wanderte dieses Paar in die Südlichen Ammerwiesen ab, so dass von Bruterfolg auszugehen ist. Zum Vergleich konnte 2012 von 12-13 Revieren bei zwei Paaren Bruterfolg angenommen werden.

Kurzanalyse

2012 konzentrierte sich der Kiebitzbestand in den nassen Bereichen (Seeriede) der nördlichen Ammerwiesen. Durch die in den letzten Jahren bis 2012 zunehmend ausgeweitete Mahd im Umfeld des Rossgrabens hatte sich der Bestand des Kiebitzes verstärkt in seenahe Streuwiesenbereiche verlagert. Genau diese Bereiche konnten 2013 aufgrund der Witterung nicht gemäht werden. Obwohl diese einjährigen Brachen oftmals nicht sehr dichtes Altgras aufwiesen und lückige Bereiche blieben, mieden die Kiebitze den Bereich um den Rossgraben weiträumig, eine flächige Mahd ist also unabdingbare Voraussetzung für die Ansiedlung der Art. Der Bruterfolg der Vorjahre lag allerdings prozentual unter dem von 2013.

Da alle anderen Arten auf die flächigen Bracheanteile entweder positiv oder (zumindest kurzfristig) indifferent reagierten, ist der Kiebitz damit die einzige Zielart der Landschaftspflege in den Nördlichen Ammerwiesen mit strikten Ansprüchen an großflächige Mahd. Das führt zu Zielkonflikten in der Ausgestaltung der Pflegeflächen (siehe 8.).

7.2.5 Großer Brachvogel *Numenius arquata* (RL B 1, RL D 2)

Brutbestand und Verbreitung 2013

2013 besetzten erstmals mindestens zwei Paare des Großen Brachvogels ihr Revier in den Nördlichen Ammerwiesen. Da aufgrund der späten Auftragsvergabe keine speziellen Erfassungen der Art im März/April erfolgen konnten, muss offen bleiben, ob hier (wie 2012) ein drittes Revier bestand. Am 29.3.13 konnten von M. FAAS & H. STELLWAG (in litt.) sieben nahrungssuchende Brachvögel in den südlichen Ammerwiesen beobachtet werden. Es ist also durchaus möglich, dass sich erneut ein weiteres, aber unstetes Paar des Großen Brachvogels im Gebiet aufhielt.

Bruterfolg konnte nicht festgestellt werden, am 22.5.13 warnte das Männchen des westlichen Paares intensiv (=Schlupferfolg), das zweite Paar hatte zu diesem Zeitpunkt offenbar keine Jungvögel mehr zu führen. Ob allerdings Jungvögel den Dauerregen und die flächigen Überschwemmungen in den ersten Junitagen überlebt haben, dürfte fraglich sein.

Kurzanalyse

Beide seit mindestens 2006 stetigen Reviere des Großen Brachvogels konnten 2013 erneut bestätigt werden. Ob eine feste Ansiedlung des unsteten Reviers von 2012 unterblieb oder die Vögel abgewandert sind, konnte aufgrund der späten Auftragsvergabe nicht geklärt werden. Direkte Auswirkungen der großen Bracheflächen 2013 auf die Art waren die Meidung des ungemähten Bereichs westlich des Rossgrabens. Ob dies für die beiden Revierpaare starke negative Auswirkungen hatte, muss offen bleiben. Als Nahrungsgebiet ist diese Fläche für beiden Reviere offenbar nicht von primärer Bedeutung (wie auch Beobachtungen während der Kartierungen 2009 und 2012 zeigten). Die eingestreuten ungemähten Bereiche im Rest der Nördlichen Ammerwiesen dürften für die Art noch in einem akzeptablen Rahmen liegen. Auswirkungen auf den Bruterfolg sind nicht bekannt und lassen sich aus dem durchschnittlichen Schlupf/Bruterfolg bei einem Paar auch nicht ableiten.

Mit der entstandenen Kammerung des Gebietes scheint die Art gut leben zu können. In den Loiasch-Kochelsee Mooren nutzen Große Brachvogel traditionell stärker strukturierte und gekammerte Streuwiesen zur Brut (WEIB 2008). Großflächig ausgemähte Streuwiesen benötigt die Art nicht. Auf solchen Flächen könnte im Gegenteil der Bruterfolg geringer sein, als auf stärker strukturierten Wiesen. Kleinflächige Brachestrukturen könnten dem Gelege und den Jungvögeln Schutz von Prädatoren bieten.



Abb. 7: Reviere der Wasserralle *Rallus aquaticus* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisons 2013 und 2012; Luftbild entspricht nicht dem Pflegezustand im Erfassungsjahr, dieser bezieht sich auf die Brutsaison, ist also skizzenhaft und ohne Gewähr; (Kartengrundlage: IRS1C/1D Satellitenbildmosaik der GAF AG ©SI/Anthrax/euromap 2001, GAF 2001, Nutzungserlaubnis vom 7.12.2001). Dies gilt auch für alle übrigen Luftbilder dieses Beitrags.



Abb. 8: Reviere des Tüpfelsumpfhuhns *Porzana porzana* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisons 2013 und 2012.



Abb. 9: Reviere des Kiebitz *Vanellus vanellus* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisons 2013 und 2012.



Abb. 24: Reviere des Großen Brachvogels *Numenius arquata* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisons 2013 und 2012.

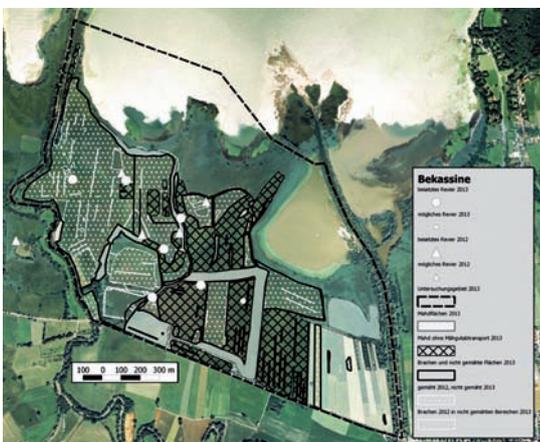


Abb. 29: Reviere der Bekassine *Gallinago gallinago* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisons 2013 und 2012.



Abb. 36: Reviere der Feldlerche *Alauda arvensis* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisons 2013 und 2012.

7.2.6 Bekassine *Gallinago gallinago* (RL B 1, RL D 1)

Brutbestand und Verbreitung 2013

In den Nördlichen Ammerwiesen wurden 2013 7 Reviere der Bekassine festgestellt. Damit hat sich die Art von ihrem Minimum 2012 mit nur vier Revieren etwas erholt. Es konnte erstmals seit 2000 wieder eine Zunahme der Art in den Nördlichen Ammerwiesen festgestellt werden. Vom „Ausgangsbestand“ mit bis zu 10 Revieren zu Beginn des Ammerseemonitorings 2000 ist der Bestand allerdings noch weit entfernt (mehr zur Bestandsentwicklung (siehe WEIß 2012).

Kurzanalyse

Die Bestandserholung von 2012 auf 2013 ist real und nicht auf eine Verlagerung der Reviere aus den angrenzenden Dießener Wiesen zurückzuführen. C. Niederbichler (mdl. Mitt.) konnte dort bei zwei Begängen etwa vier Reviere feststellen, was dem Bestand von 2012 entspricht. Neue Ansiedlungen fanden im Vergleich zu 2012 in oder an einjährigen Brachen statt, die in den letzten Jahren stets gemäht wurden. Die Reviere liegen bevorzugt in nassen, wenig verschilften Steifseggenrieden mit einem kleinflächigen Mosaik aus Mahdflächen, Brachen verschiedenen Alters und Mahdschneisen mit einer reichen Strukturierung des Bodens mit Schlenken und Bulten. Diese Verteilung deckt sich mit dem hohen Deckungsbedürfnis der Art. Bekassinen benötigen neben einschürigen, nassen Streuwiesen zur Anlage ihrer Nester und als Gesangsstandorte dichte, nach oben hin geschlossene, am Boden aber bevorzugt nicht zu verfilzte Vegetation (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1985, REDDIG 1981, WEIß 2008). Dies gilt insbesondere im zeitigen Frühjahr, bevor die aufwachsende Vegetation ausreichend Deckung bietet. Seit Mitte der 2009er Jahre wurde allerdings das bisherige Dichtezentrum der Art in den Nördlichen Ammerwiesen zunehmend großflächiger ausgemäht und nur mehr sehr geringe Bracheanteile werden belassen, überwiegend in Form sehr schmaler Streifen. Diese Entwicklung deckt sich dem stetigen Rückgang der Art im UG. Da die Witterungsverhältnisse im Winter 2012/13 keine flächige Mahd zuließen, konnten für die Bekassine wieder günstigere Habitatverhältnisse entstehen. Günstig wirkten sich ohne Zweifel zudem die feuchten bis nassen Bodenverhältnisse aus, so dass sich beide Faktoren positiv auswirken konnten. Auf diese Weise konnte sich trotz der großflächig stark negativen Bestandstentwicklung der Bestand der Art in den Nördlichen Ammerwiesen etwas erholen. Zur Erhaltung der Bekassine müssen am AmmerseeSüdende durch Schaffung mosaikartiger Strukturen aus geeigneten Bracheanteilen und gemähten Streuwiesen die Habitatansprüche (nicht nur) der Bekassine in den Pflegemaßnahmen stärker berücksichtigt werden (siehe 8).

7.2.7 Feldlerche *Alauda arvensis* (RL B 3, RL D 3)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Der Bestand der Feldlerche lag 2013 mit drei Revieren etwas über dem Bestand der im dreijährigen Turnus erfolgenden Kartierungen seit 1999 (Ausnahme 2009).

Kurzanalyse

Die Feldlerche ließ sich 2013 auch durch die hohen Feuchtigkeitsverhältnisse in den Streuwiesen und die hohen Bracheanteile nicht von der Besiedlung der Nördlichen Ammerwiesen abhalten.

7.2.8 Rohrschwirl *Locustella luscinioides* (RL B 3)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Der Maximalbestand aus 2012 mit zehn Revieren wurde nicht mehr ganz erreicht. Mit 79 Revieren liegt der Bestand aber immer noch über den den Monitoringdurchgängen 1999/2009. Die Verteilung der Reviere ist weitgehend identisch mit denen des Vorjahres. Nach dem Hochwasser konnten allerdings auch Sänger entlang des Rossgrabens festgestellt werden.

Kurzanalyse

Die Gesangsaktivität 2013 war im UG recht gering, möglicherweise aufgrund des trüben und nassen Wetters. Aus diesem Grund dürfte der tatsächliche Bestand eher neun als sieben Reviere betragen haben. Er liegt damit nur knapp unter dem Maximum von 2012. Da die Art ausschließlich Altschilf besiedelt, waren Auswirkungen der Pflege auf den aktuellen Bestand weder zu beobachten, noch zu erwarten.

7.2.9 Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* (RL B 1, RL D V)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Mit 7487 Revieren konnte der Bestand des Schilfrohrsängers in der Brutperiode 2013 ein absolutes Maximum seit Beginn des Monitorings erreichen. Die Siedlungsdichte war sehr hoch in den nördlichen Ammerwiesen im Bereich des Uferschilfes von der Schwedeninsel bis zur Neuen Ammermündung und um den Großen Binnensee. Im Vergleich zu den Vorjahren konnten erstmals sehr hohe Dichten auch entlang des Rossgrabens und in den Brachen im Südwesten des UGs erreicht werden.

Kurzanalyse

Entscheidend für die unerwartete Bestandszunahme von über 25 Revieren dürfte eine Kombination aus günstigen Feuchteverhältnissen mit vielen Überstauungen zur Ansiedlungszeit, dem Vorhandensein großer einjähriger Brachebereiche und einer hohen Rückkehrerquote aus den Winterquartieren sein. Einjährige Brachen werden zwar nicht zur Brut, aber regelmäßig zur Nahrungssuche genutzt, insbesondere zur Jungenaufzuchszeit, wenn sie mit Schilf durchsetzt sind (eig. Beob.). Diese Brachen dürften maßgeblich zur hohen Dichte entlang des Rossgrabens und in den Landschilfbeständen im Südwesten des UGs beigetragen haben. Der hohe Bracheanteil einjähriger Brachen dürfte für die Art also förderlich gewesen sein, auch wenn zur Etablierung von Revieren in den Nördlichen Ammerwiesen offenbar verschilfte Steifseggenriede nötig sind. Brachestreifen mit Altschilf und Steifseggenunterbau sollten dabei mindestens 15 m, besser 20-25 m breit sein. Schmalere Steifen werden offenbar nicht stetig oder nur unter besonders günstigen Voraussetzungen (wie 2013 am Rossgraben) besiedelt. Außerdem konnten 2013 bei vier Begehungen drei Durchgänge bei sehr hoher Gesangsaktivität des Schilfrohrsängers erfolgen. Dadurch konnte die Erfassungsgenauigkeit der Art im Vergleich zu den Vorläuferkartierungen deutlich erhöht werden. Der Anteil des Bestands des Schilfrohrsängers in den Nördlichen Ammerwiesen am bayerischen Gesamtbestand beträgt 1323% (RÖDL et al. 2012)! Das UG hat damit überragende Bedeutung für die Art in Bayern.



Abb. 48: Reviere des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in der Brutsaison 2012

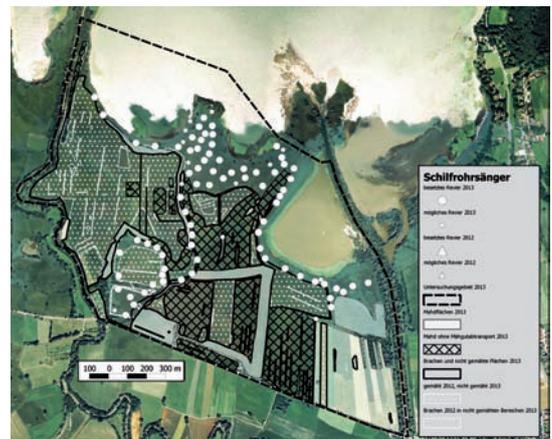


Abb. 48: Reviere des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in der Brutsaison 2013

7.2.10 Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* (RL B 2, RL D V)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Mit drei Revieren hat der Bestand des Drosselrohrsängers am Südende des Ammersees leicht zugenommen. Zwei Reviere befanden sich am Großen Binnensee, erstmals konnte ein weiteres Revier in der Bucht östlich der Schwedeninsel festgestellt werden. Ein Durchzügler sang auch in der Bucht östlich der Alten Ammermündung (C. NIEDERBICHLER in litt.).

Kurzanalyse

Zwei Reviere im bevorzugten Gebiet am Binnensee spiegeln die typische Besiedlung durch den Drosselrohrsänger wieder. Hier fanden sich im Verlauf des Monitorings stets 12 Reviere. Reviere abseits des Binnensee scheinen nur bei besonders günstigen Bedingungen gegründet zu werden, da aquatisches Schilf am Südende kaum noch vorkommt. Die Art besiedelt nur wasserständiges Altschilf, ist also von den Änderungen der Pflege in 2013 nicht betroffen.

7.2.12 Braunkehlchen *Saxicola rubetra* (RL B 2, RL D 3)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Mit 812 Revieren konnte 2013 wieder ein guter Bestand des Braunkehlchens in den Nördlichen Ammerwiesen festgestellt werden. 2012 konnten nur 56 Reviere kartiert werden.

Kurzanalyse

Der Bestand des Braunkehlchens in den Nördlichen Ammerwiesen zeigt deutliche Schwankungen. Diese dürften neben überregionalen Faktoren wie einer hohen Rückkehrquote aus dem Winterquartier und den Nässeverhältnissen auch den Pflegezustand im Gebiet widerspiegeln. Leider liegen aus den Schwerpunktgebieten am Ammersee Südufer (Dießener Filze, Raistingener Wiesen) keine Vergleichsdaten vor, um die Bestandszunahme in den Nördlichen Ammerwiesen besser in Kontext stellen zu können. Auffällig ist jedoch insbesondere die Konzentration der Besiedlung in den einjährigen Brachen westlich des Rossgrabens, in denen nur kleinflächige Mahd erfolgen konnte. Diese Bereiche waren nur 2009 (Optimumjahr für die Art am Ammersee) vergleichbar besiedelt. Auch die einjährigen Bracheflächen im zentralen Bereich der Nördlichen Ammerwiesen wurden vom Braunkehlchen gut angenommen. Das Braunkehlchen stellt hohe Ansprüche an eine heterogene Raumstruktur mit einem möglichst großen Angebot an Grenzlinien (vgl. BAUER et al. 2005, WEIß 2008). Es profitiert deshalb von einem höheren Angebot von Bracheelementen in Streuwiesen, auch wenn diese nur kurzzeitig bestehen.

7.2.13 Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* (RL B 3, RL D V)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Die Nördlichen Ammerwiesen wiesen 2013 eine Besiedlung von 12 Revieren auf. Nach einem Maximum von 3 Revieren in 2012 handelt es sich wieder um einen durchschnittlichen Bestand.

Kurzanalyse

Das Schwarzkehlchen musste trotz eines für die Art günstigen Pflegezustands mit flächigen Bracheanteilen einen Rückgang verzeichnen. Großflächigere Vergleichsdaten liegen leider nicht vor. Der späte Kälteeinbruch bis Anfang April hat der Art aber offenbar so hohe Verluste gebracht, dass der Restbestand keine flächige Besiedlung mehr ermöglichte. Die Schwarzkehlchen mussten ihre bereits besetzten Reviere verlassen, sie wurden an Seeufern und anderen untypischen Stellen beobachtet, die offenbar noch ein wenig Nahrung boten (eig. Daten, VogelInfoBayern.yahoo.com). Auch viele weitere Kurzstreckenzieher hatten mit hoher Mortalität zu kämpfen (www.ornitho.de).

7.2.14 Wiesenpieper *Anthus pratensis* (RL B V, RL D V)

Brutbestand und Verbreitung 2013

Der Bestand des Wiesenpiepers verblieb mit 15-16 Revieren auf dem Niveau des bisherigen Minimums von 2012 mit 15-18 Revieren.

Kurzanalyse

Beim Wiesenpieper wirkten 2013 wie bei anderen Kurzstreckenziehern (siehe Schwarzkehlchen, Blaukehlchen) offenbar zwei starke Faktoren gegeneinander. Die hohe Bodenfeuchtigkeit und das feuchte Frühjahr schufen günstige Ansiedlungsbedingungen für die Art. Allerdings dürfte der späte Kälteeinbruch bis Anfang April der Art hohe Verluste eingebracht haben. Eine Interpretation des auf Minimum stagnierenden Brutbestands allein aufgrund des Pflegezustands fällt deshalb schwer. Es ergaben sich im Vergleich zu 2012 allerdings Verlagerungen der Revierverteilung: der Bestand westlich des Rossgrabens stieg von 5 auf 7-8 Reviere an. Dies liegt im Einklang mit der These, dass ein Mangel an flächigen, nicht zu hochwüchsigen Bracheelementen für die Art nachteilig ist (WEIß 2012). Mahdflächen, in denen das Mahdgut nicht mehr abtransportiert werden konnte, wurden von der Art ebenfalls gut besiedelt. Insgesamt dürfte eine Verbesserung der Strukturvielfalt in Streuweisen der Art deutlich zugute kommen.



Abb. 66: Reviere des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisonen 2013 und 2012;

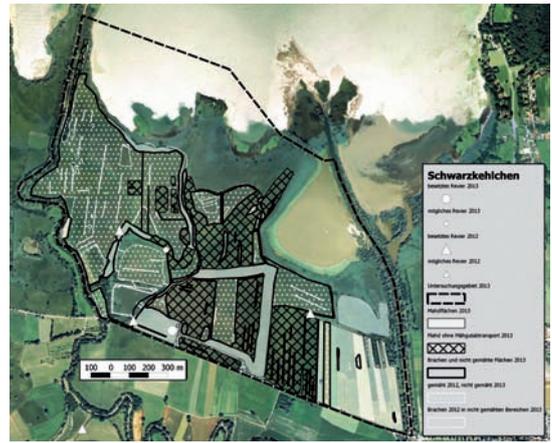


Abb. 71: Reviere des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisonen 2013 und 2012;



Abb. 78: Reviere des Wiesenpiepers *Anthus pratensis* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisonen 2013 und 2012;

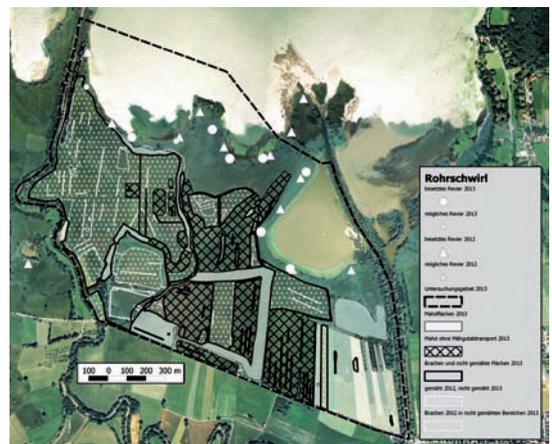


Abb. 41: Reviere des Rohrschwirls *Locustella luscinoides* im UG „Nördliche Ammerwiesen“ in den Brutsaisonen 2013 und 2012

8 Hinweise zu Landschaftspflege und -entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Zielartenbestände

Auf der Grundlage der Kartierungsergebnisse werden in diesem Kapitel ergänzende Hinweise zu Landschaftspflege und -entwicklung gegeben. STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006) und WEIß (2009, 2012) gaben hierzu bereits ausführliche Hinweise, so dass die nachfolgenden Ausführungen als Ergänzungen zu verstehen sind. Sie werden hier nur auf Aspekte der Landschaftspflege und Schaffung von Strukturen beschränkt. Die Hinweise und Maßnahmenvorschläge sind in erster Linie von den Ergebnissen der Zielartenkartierung abgeleitet, sollten aber durch Mitnahmeeffekte auch positiv auf die übrigen wertgebenden Arten wirken.

Verbesserung der Strukturarmut

Für die meisten der in den Streuwiesen brütenden Arten stellen Bracheelemente und Säume entscheidende Ansiedlungsstrukturen dar, insbesondere für die beiden Zielarten mit höchster Priorität für das Ammerseegebiet (Bekassine und Schilfrohrsänger) stellen solche Strukturen essentielle Habitatvoraussetzungen dar. Aber selbst Arten mit eher hohem Anspruch an freie Sichtverhältnisse wie Brachvogel oder Kiebitz werden durch derartige Strukturen nicht beeinträchtigt, solange diese nicht zu hoch (< 1,5 m) und als durchgängiges Trennelement ausgestaltet sind. Für Jungvögel letzterer Arten dürften Bracheelemente zudem Schutz vor Prädatoren bieten, auch wenn diese Ansicht nicht ganz unumstritten ist. Bei sinnvollem und nicht zu umfangreichem Einsatz könnten kleinere Brachestrukturen also auch bei diesen Arten zu einer Habitataufwertung führen. Insbesondere schilffreie, bzw. -arme wechselnde Bracheinseln erfüllen die Anforderungen deckungsbedürftiger Arten ohne die Ansprüche von Brachvogel und Kiebitz zu beeinträchtigen. Auch der Wachtelkönig, der zumindest in Streuwiesen und schwachwüchsigem Grünland in den ersten Wochen nach seiner Ankunft auf höherwüchsige, lockerständige und nicht verfilzte Brachen angewiesen ist, dürfte von höheren Bracheanteilen profitieren.

Zur Verbesserung der strukturellen Vielfalt in Streuwiesen im Ammerseegebiet können folgende allgemeine Empfehlungen gegeben werden (nach STELLWAG & NIEDERBICHLER 2006, WEIß 2009 & 2012):

Belassen von Bracheelementen (Brachestreifen sollten dabei insbesondere in Brachvogel- und Kiebitz-Lebensräumen nicht zu lang sein, breiter und inselartig angelegt werden, v.a. in schilffreien und –armen Bereichen, um eine Barriere Wirkung zu vermeiden), ein überwiegend offener Charakter muss dabei gewährleistet bleiben. Für die meisten Wiesenbrüter stellen insbesondere Seggenbrachen wertvolle Ergänzungen im Lebensraum dar, für den Schilfrohrsänger aber stufig aufgebautes Altschilf mit dichter Bodenvegetation, am Ammersee insbesondere Steifseggenriede. In Kernbereichen der Schilfrohrsängervorkommen sollten deshalb großflächige Altschilfbereiche und in der Fläche Schilfstreifen mit einer Breite von mindestens 15 m stehen bleiben. In Gebieten mit Zielkonflikt zu Arten mit hohem Bedürfnis offener Flächen (Großer Brachvogel, Kiebitz) muss eine Abwägung mit den Habitatansprüchen dieser Arten erfolgen.

Schaffung eines hohen Grenzlinienreichtums, von Bereichen mit mosaikartiger Mahd und Mahd von Buchten und geschwungenen Linien entlang von größeren Brachen oder Altschilfbeständen. Sollten bisherige Brachebereiche neu in Pflege genommen werden, empfiehlt sich höchstens die Mahd kleinflächiger Strukturen in die Brachebereiche. Dadurch werden die Ansprüche von Arten mit hohen Strukturansprüchen (Bekassine, Schilfrohrsänger, Schwarzkehlchen) besser erfüllt als bei flächiger Mahd. Diese Strukturen sind trotz ihrer hohen Bedeutung für die beiden zentralen Zielarten des Ammerseegebietes in bereits bestehenden Mahdflächen unterrepräsentiert.

Vermehrte Schaffung von Wechselbrachen (2 oder 3jährig, d.h. jährliche Mahd der Hälfte bzw. eines Drittels). Wechselbrachen werden im Ammerseegebiet derzeit kaum durchgeführt. Hier sollte eine deutliche Zunahme erfolgen.

Mahd von Flächen nur im 2 oder 3jährigen Turnus (je nach Wüchsigkeit), insbesondere als Übergang zu Altschilfbeständen. Dies wird im Ammerseegebiet derzeit nicht durchgeführt. Hier sollte eine deutliche Zunahme erfolgen.

Stärkere zeitliche Staffelung der Mahdzeitpunkte (zur Ausmagerung und gegen zunehmende Verschilfung und Verdichtung der Vegetation z.B. in Teilen der nördlichen Ammerwiesen auch vorgezogene Mahd auf Teilflächen). Bei Möglichkeit auch einzelne trockenere Streuwiesen als Rasthabitate (z.B. für Braun- und Schwarzkehlchen) länger in den Herbst hinein stehen lassen.

Anlage von Frühmahdstreifen zur Schaffung günstiger Nahrungsflächen für die Feldlerche und insbesondere für Jungvögel nestflüchtender Wiesenbrüter (insbesondere Kiebitz, Großer Brachvogel und bei unerwünschter Verschilfung), Details siehe STELLWAG & NIEDERBICHLER (2006).

Brachestreifen sollten nach maximal 23 Jahren wieder einer Mahd unterzogen werden, da diese sonst zu dicht und verfilzt werden und zur Sukzession neigen können. Sie verlieren damit ihre Eignung als Habitatbereich der meisten Zielarten. In der Regel sollten die Brachebereiche alternieren, als Ausnahmen sollten von Schilfrohrsängern besiedelte Bereiche als langjährige oder Dauerbrache bestehen bleiben.

Die Maßnahmen müssen im Detail auf die jeweiligen Flächenverhältnisse und die dortigen wertgebenden Arten abgestimmt werden, sofern dies die Förderprogramme zulassen. Grundsätzlich muss auch eine Abwägung mit den floristisch-vegetationskundlichen und entomologischen Anforderungen erfolgen. Das Belassen von Brachestreifen ist grundsätzlich im Rahmen des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogrammes bis zu einem Anteil von 20 % der Förderfläche (= Feldstück) möglich. Für den größten Teil der pflegerelevanten Zielarten des Ammerseegebiets brachte die Kombination aus einer Landschaftspflege mit höherem Strukturangebot und Bracheanteil und einem feuchtem Frühjahr mit langanhaltenden Überstauungen in Streuwiesen und Uferschilf eine positive Bestandsentwicklung. Beide Faktoren sind in einer kurzfristigen Untersuchung wie dieser nicht trennbar. Hierfür wären langjährige Kartierungen mit einer Erfassung der wichtigsten Struktur und Witterungsfaktoren notwendig. Dennoch hat die diesjährige Untersuchung die Empfehlungen von WEIß (2012) im Wesentlichen bestätigt. Im Bereich um den Rossgraben besteht in der Durchführung der Pflegemaßnahmen weiterhin ein Zielkonflikt zwischen Zielarten mit Ansprüchen an großflächig gemähte nasse bis sehr nasse Streuwiesen, wie Kiebitz, aber auch Großem Brachvogel und Arten, die Altschilfbestände oder größere Bracheanteile benötigen (v.a. Schilfrohrsänger, Bekassine, aber auch Braunkehlchen und Wiesenpieper). Obwohl sich nach einigen Jahren mit sehr ausgedehnter Mahd das Stehenlassen kleinflächiger Bracheelemente v.a. entlang der Straße, wie schmaler Schilfstreifen und kleiner Bracheinseln für einige Arten positiv auszuwirken scheint (z.B. Großen Brachvogel, in Jahren mit hohem Bestand auch Braunkehlchen), sind die Bracheanteile für die zentrale Arten des Ammersee-Zielartenkonzepts offensichtlich inzwischen zu gering, bzw. die Mahdflächen zu wenig strukturiert. Im Pflegekonzept für die Nördlichen Ammerwiesen werden insbesondere die Habitatansprüche des Kiebitzes zu stark gewertet, auf Kosten eines Großteils der weiteren wertgebenden pflegeabhängigen Arten des Zielkonzepts. Stattdessen sollte die Landschaftspflege auf die wichtigsten Arten des Ammerseegebiets (Schilfrohrsänger, Bekassine, Braunkehlchen, als Mitnahmeeffekt auch für Wiesenpieper, Blau- und Schwarzkehlchen) konzentriert werden. Mit einer stärkeren Strukturierung und höheren Bracheanteilen dürften für einige Arten die Besiedlungsdichte steigen und höhere Gesamtbestände erreicht werden.

Hierzu wird angeraten, Struktur und Bracheelemente als wesentliche Habitatrequisiten zu belassen, die einerseits Nistbereiche und andererseits besonders im Frühjahr ausreichend Schutz oder Sitzwarten bieten müssen. Dazu sollten größere, strukturierte Brachebereiche an wechselnden schilffarmen bis schilffreien Stellen insbesondere in den nassen Seeriedern stehen gelassen werden oder die Mahd mosaikartig durchgeführt werden. Außerhalb der Kernbereiche für die Bekassine könnte eventuell eine höhere Schnitthöhe bei der Mahd gewinnbringend sein.

Anstatt Habitatbereiche für den Kiebitz in Kernhabitaten der Bekassine und der meisten wertgebenden Wiesenbrüter durch zu ausgedehnte Mahd zu schaffen, wird empfohlen, Maßnahmen für den Kiebitz in der Anlage mähbarer, aber dauernd feucht bleibender Schlenken und Seigen in trockeneren Streuwiesenbereichen zu ergreifen, wie sie von der Schutzgemeinschaft Ammersee e.V. in den nördlichen Ammerwiesen bereits erfolgreich durchgeführt wurden. Zudem sollte für den Kiebitz v.a. überregional versucht werden, einen besseren Schutz auf Flächen zu erreichen, die für andere Wiesenbrüter ohnehin nicht als Lebensraum geeignet sind, insbesondere auf Ackerflächen in den Niederungen.

9 Dank

Eine Reihe von Personen trug durch ihre Unterstützung zum Gelingen dieser Arbeit bei. Ihnen soll an dieser Stelle gedankt werden. Besonders möchte ich M. Berghofer, M. Faas, R. Griesmeyer, J. Günther, Prof. Dr. C. Haass, C. Niederbichler und H. Stellwag herzlich danken.

10 Quellenverzeichnis

- BAUER, H.G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. (Hrsg., 2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. 2. Auflage. 3 Bände, AulaVerlag, Wiebelsheim.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004): Birds in the European Union: a status assessment. The Netherlands: Birdlife International, Wageningen.
- FAAS, M. & NIEDERBICHLER, C. (2001): Bestandserfassung der Wiesen und Schilfbrüter im Ammermoos (NSG AmmerseeSüd mit näherem Umfeld) und im Herrschinger Moos (NSG Herrschinger Moos mit näherem Umfeld) im Jahr 2000. Vorschläge für ein BrutvogelmonitoringKonzept. Bestandentwicklung nach dem außergewöhnlichen Pfingsthochwasser 1999. unveröffentlichtes Gutachten i. A. des Ramsarbüros Stegen; 114 S.
- FAAS, M. & QUINGER, B. (1997): Avifauna, in: QUINGER, B.: Zustandserfassung AmmerseeSüd. Endbericht 1997, unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Regierung von Oberbayern.
- FAAS, M. (1998a): Wiesenbrüterkartierung 1998 im NSG AmmerseeSüd. unveröffentlichte Bestandserfassungen i.A. des Planungsbüros Hadatsch & Schwaiger.
- FAAS, M. (1998b): Erfassung der Schilfbrüter im Ramsargebiet Ammersee. 1998. Als Grundlage für gezielte Schilfschutzmaßnahmen als Beitrag zum Monitoring im Ramsargebiet, unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Regierung von Oberbayern.
- FAAS, M. (2000a): Bestandserfassung der Wasservögel, Schilf und Wiesenbrüter im AmmerseeGebiet (Seeufer, Ammermoos, Herrschinger Moos und Ampermoos). Brutsaison 1999. Unter besonderer Berücksichtigung des extremen PfingstHochwassers. Als Beginn eines Monitoring-Projekts im Ramsargebiet Ammersee, unveröffentlichtes Gutachten i. A. des Ramsarbüros Stegen und des Landesbund für Vogelschutz KG Landsberg am Lech; 263 S.
- FAAS, M. (2000b): BrutvogelBestandserfassung im NSG Ampermoos (Wasservögel, Wiesen und Schilfbrüter u.a.) im Jahr 2000. Unter besonderer Berücksichtigung der nach der EUVogelschutzrichtlinie (Anhang I) geschützten Arten. Mit Vorschlägen für ein Monitoring und Managementkonzept, unveröffentlichtes Gutachten i. A. des Bayer. Landesamt f. Umweltschutz und des Ramsarbüros Ammersee; 103 S.
- FÜNFTÜCK, H.J., LOSSOW, G. von & SCHÖPF, H. (2003): Rote Liste gefährdeter Brutvögel (Aves) Bayerns. In: Bay. Landesamt f. Umweltschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns, Schriftenreihe Heft 166, Augsburg.
- IUCN (2012): Red List of Threatened Species. Version 2012.2. www.iucnredlist.org.
- NEBELSIEK, U. & STREHLOW, J. (1978): Die Vogelwelt des Ammersees. Aus den Naturschutzgebieten Bayerns, Heft 2. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (Hrsg.), Oldenburg Verlag, München; 91 S.
- REDDIG, E. (1981): Die Bekassine, Neue Brehm Bücherei, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- RÖDL, T., B.U. RUDOLPH, I. GEIERSBERGER, K. WEIXLER, A. GÖRGEN (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Ulmer, Stuttgart; 256 S.
- SCHÄFFER, N. (1999): Habitatwahl und Partnerschaftssystem von Tüpfelralle *Porzana porzana* und Wachtelkönig *Crex crex*. Ökologie der Vögel 21: 1267.
- STELLWAG, H. (2004a): Brutbestandserfassung ausgewählter Wiesen und Schilfbrüter im Ammerseegebiet (Ammer, Ampermoos und Herrschinger Moos) im Jahr 2003. Brutvogel-Monitoring im Ramsar-Gebiet., unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- STELLWAG, H. (2004b): Wachtelkönig-Monitoring im Ammersee-Gebiet in der Brutperiode 2004. unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- STELLWAG, H. (2005): Wachtelkönig-Monitoring im Ammersee-Gebiet in der Brutperiode 2005. unveröffentlichtes Gutachten i. A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- STELLWAG, H. & C. NIEDERBICHLER (2006): Bestandserfassung ausgewählter Wasservögel, Schilf und Wiesenbrüter im Ammerseegebiet. Brutsaison 2006. – unveröff., i.A. der Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee.
- STREHLOW, J. (1977/2012): Ornithologische Rundbriefe für das Ammerseegebiet (Ammersee, Moränenhänge beiderseits des Sees, Südde bis Weilheim, Herrschinger Moos mit Pilsensee, Ampermoos). Nr. 135; unveröffentlicht.
- STREHLOW, J. (1997): Ammersee-Gebiet 1966/1996. Teil I: Trends ausgewählter Brutvogelarten. Anzeiger d. Ornithologischen Gesellschaft in Bayern 36: 125/142.
- SÜDBECK, P., ANDRETTZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T. SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell, 792 S.
- SÜDBECK P., BAUER H.G., BOSCHERT M., BOYE, P., KNIEF, W. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung. Ber. Vogelschutz 44: 2381.
- WEIß, I. (2007): Ornithologische Übersichtskartierung ausgewählter Wiesenbrüter in den Loisach Kochelsee Mooren 2007. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Regierung von Oberbayern.
- WEIß, I. (2008): Ornithologische Übersichtskartierung ausgewählter Wiesenbrüter und deren Habitatansprüche in den Loisach Kochelsee Mooren 2008. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Regierung von Oberbayern.
- WEIß, I. (2009): Bestandserfassung ausgewählter Schilf und Wiesenbrüter im Ammerseegebiet. Brutsaison 2012. Brutvogel Monitoring im Ramsargebiet. Gutachten i.A. der Regierung von Oberbayern.
- ZWARTS, L., R.G. BIJLSMA, J. VAN DER KAMP & E. WYMENGA (2009): Living on the edge. Wetlands and birds in a changing Sahel. KNNV, Zeist.

Ingo Weiß